

Erneuerbare Energien: Potential und Nutzen für Entwicklungsländer

KONGRESSBERICHT ZUR REDE VON EU-KOMMISSAR ANDRIS PIEBALGS (VERTRETEN DURCH ROLAND KOBIA)

Einen Appell zur intensiven Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern auf dem Feld der erneuerbaren Energien richtete der EU-Kommissar für Energie, Andris Piebalgs, an die Konferenzteilnehmer. Piebalgs selbst war kurzfristig erkrankt und ließ die Rede von seinem Kabinettsmitglied Roland Kobia vortragen. Laut Piebalgs müsse die EU die aktuelle Diskussion um Ressourcensicherheit nutzen, um ein positives Signal an Entwicklungsländer zu senden.

Die Energiepolitik sei ein geeignetes Instrument, um Entwicklungsländer und die EU zusammenrücken zu lassen. Beide Seiten würden von einer engen Kooperation profitieren.

Die Frage, warum diese Kooperation so wichtig sei, beantwortete Piebalgs Rede mit zwei zentralen Argumenten. Zum einen schaffe der kontinuierlich gestiegene Ölpreis energiepolitischen Handlungsbedarf, da die hohen Kosten für Energie inzwischen einen großen Anteil der Entwicklungshilfe-Gelder aufzehre. Gleichzeitig haben weltweit immer noch rund 2 Milliarden Menschen keinen Zugang zu Strom und 2,4 Milliarden Menschen benutzen für ihre Versorgung noch traditionelle Biomasse wie Holz oder Kohle. Deshalb müsse sowie auf Makro- als auch auf Mikroebene ein besserer Zugang zu (erneuerbaren) Energien angestrebt werden.

Dies schaffe neue Märkte und steigere die Lebensqualität. Neben dem wirtschaftlichen Aspekt sei auch der Sicherheitsfaktor zu berücksichtigen. Piebalgs selbst erlebte in Nai-

robi, dass Stadtteile ohne Straßenbeleuchtung gemieden wurden und somit weniger produktiv waren.

Als zweites zentrales Argument wurde der Einfluss der Entwicklungsländer auf die Umwelt genannt. Der Stern-Bericht und der IPCC-Bericht hätten gezeigt, dass der Klimawandel mit hoher Wahrscheinlichkeit durch menschliches Zutun beeinflusst werde. So könnte durch die steigenden Temperaturen selbst in südlichen Teilen Europas irgendwann wieder Malaria verbreiten. Gleichzeitig steige der Energiebedarf bis 2030 weltweit um 50 Prozent, da sich Länder wie Indien oder China zunehmend industrialisierten. Um die damit verbundenen Gefahren für das Weltklima zu verringern, müssten neue Energiequellen erschlossen werden. Außerdem steige der Druck, Energien einzusparen. Piebalgs betonte, dass neben der nötigen Änderung des Konsumverhaltens vor allem Investitionen in erneuerbare Energien nötig seien. Die EU müsse den Worten nun auch Taten folgen lassen. Den Investitionsbedarf in China und Indien für die kommenden Jahre bezifferte er auf rund 250 Milliarden Euro. Piebalgs lobte, dass Indien bereits die Windenergiekapazität von Dänemark übertroffen habe, auch wenn die Länder natürlich flächenmäßig nicht vergleichbar seien.

Trotz der erforderlichen Entwicklungshilfen müssten die Staaten auch ein hohes Maß an Eigenverantwortung übernehmen, betonte Piebalgs. Vor allem in Afrika habe man die

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

BELGIEN

JAN PHILIPP BURGARD

Februar 2007

erneuerbaren Energien schon wieder aufgegeben, obwohl große Potenziale für eine "Win-Win-Situation" bestünden. Um diese Potenziale auch auszuschöpfen, sei eine intelligente und internationale Partnerschaft erforderlich.

www.kas.de/belgien

www.kas.de